

der **chor** brief

Magazin für Chor und Freundeskreis
mädchenchor hannover



8. Jahrgang · Heft 2 · Dezember 2009



„Engelsgesänge“ in St. Sixti, Northeim

Erfolgsrezept Kooperation

Deutsche Chorlandschaften

Mädchenchor on tour – Herbstreise nach Polen

Dziewczycy chór w drodze do Polski

Neu eingespielt

Carl Orff, Carmina Burana | Geliebte Seele,
Lieder von Schumann und Mendelssohn Bartholdy

Erfolgsrezept Kooperation

Deutsche Chorlandschaften

von Svenja Lessing

Isst es möglich, ein Chorhaus zu bauen, wenn man kein Chor-Internat ist? Die Beantwortung dieser Frage rückt in Hannover näher. Im letzten Chorbrief war zu lesen, dass die Idee von einem Chorhaus als Zentrum für die gesamte Chorjugendarbeit in Hannover und Umgebung mit europäischem Anspruch gedacht wird und nicht nur als Heim für den Mädchenchor. So würden die Potenziale der Region richtig genutzt, die unterschiedlichen Interessen gebündelt. Gudrun Schröfel brachte es auf den Punkt: „Es ist die Vision von einem Zentrum, in dem die Jugendchormusik eine Heimat findet.“

Um ein Gefühl dafür zu bekommen, was möglich ist, schauen wir uns doch einmal in Deutschland um, was andere Städte bereits geschafft haben. Natürlich könnten wir auch neidisch nach Schweden hinüber sehen, wo das derzeit modernste und größte Chorzentrum steht, oder nach Estland, wo Chormusik populärer ist als Fußball. Aber das hieße, Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Bleiben wir also in unserer Heimat.

Chorzentrum Hannover

Der erste Google-Treffer für den Suchbegriff „Chorzentrum“ führt auf die Seite Hannover.de. Was auf den ersten Blick nach einem Gebäude klingt, entpuppt sich als „virtuelles“ Dach für musikalische bzw. sängerische Frühförderung von Kindern ab sechs Jahren – eine gemeinsame Initiative des Mädchenchores, des Knabenchores und der Musikschule Hannover. In einer einjährigen Singklasse lernen Kinder einen guten Umgang mit ihrer Stimme. Es folgt eine Beratung zum Instrumentalunterricht sowie gegebenenfalls eine Empfehlung für den Mädchen- oder Knabenchor.

Bereits jetzt wird deutlich, dass „ein Heim für den Chor“ nicht zwingend ein Backsteinhaus sein muss, sondern dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, den Chorsängern und -sängerinnen ein Zuhause zu bieten. Dies sollen einige Beispiele veranschaulichen, von denen wir aus Deutschland aber noch viel mehr auswählen könnten.



Das Chorzentrum des Jungen Chores Nürnberg – Drehpunkt für Ausbildung und Freizeit

Der Junge Chor Nürnberg gehört zur Musikschule Nürnberg. Der Chor verfügt über ein eigenes Chorzentrum in Langwasser. Dort gibt es einen Probensaal, zwei Stimmbildungsräume, einen Aufenthaltsraum, einen Ruheraum sowie das Chorbüro, von dem aus der Junge Chor Nürnberg organisiert und verwaltet wird. An den Proben- und Stimmbildungstagen ist das Chorzentrum großzügig geöffnet, die Zeiten vor, zwischen oder nach dem Stimmbildungsunterricht und den Chorproben können auf vielfältige Weise genutzt werden: Im Ruheraum werden Vokabeln gelernt und Hausaufgaben erledigt. Im Aufenthaltsraum stehen ein Kicker und eine Tischtennisplatte zum Austoben zur Verfügung. Bücher und Sitzcken laden zum Zurücklehnen, Relaxen und Quatschen ein, an der Küchenzeile können mitgebrachte Speisen zubereitet werden. Der Aufenthaltsraum ist wichtiger Dreh- und Angelpunkt neben der Chorausbildung: Hier treffen sich Gleichaltrige aus allen Stadtteilen und Schularten, um ihre Freizeitaktivitäten miteinander zu planen. Die Entwicklung von Sozialfähigkeit ist dabei bestimmt nur eine von vielen „Nebenerscheinungen“.

www.jungerchornuernberg.de



„Wir wollen uns hier schon einen Namen machen“

Interview mit Dr. Matthias Stubenvoll

Dr. Matthias Stubenvoll unterrichtet Musiktheorie an der Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg und hat vor einem Jahr die Leitung des Jungen Chores Nürnberg übernommen.

Wie viele Kinder singen derzeit im Chor und in welchem Alter sind sie?

Der Chor ist eine Einrichtung der Musikschule Nürnberg und ist unterteilt in Kinder- und Jugendchor. Derzeit sind 20 Kinder von 7 bis 12 Jahren im Kinderchor und 30 Jugendliche ab 13 Jahren im Jugendchor. Ziel ist es, in beiden Gruppen mittelfristig 40-50 Sänger zu haben. Vor allem brauchen wir noch Männerstimmen für den Jugendchor. Nach gut einem Jahr stehen wir aber auch noch ziemlich am Anfang.

Neben den Chorproben ist auch Stimmbildung fest in die Ausbildung integriert.

Ja, wir haben eine hauptberufliche Stimmbildnerin, bei der die Mädchen und Jungen in Kleingruppen einmal wöchentlich Stimmbildung bekommen. Wenn wir mehr werden, möchte ich natürlich auch noch mehr Stimmbildner haben. Im Moment managen wir den Chor mehr oder weniger zu zweit.

Wie darf man sich das Chorzentrum genau vorstellen?

Das Chorzentrum ist eigentlich kein eigenes Gebäude, sondern ein gesonderter Trakt in einer Grundschule, wo wir proben und wo die Stimmbildung stattfindet. Zusätzlich gibt es einen Aufenthaltsraum, in dem ein Kicker und eine Tischtennisplatte stehen, und einen Ruheraum, in dem man lesen und Hausaufgaben machen kann. Um den Aufenthaltsraum mussten wir besonders kämpfen, aber nun haben wir ihn für uns allein. Inzwischen ist es ein zentraler Bereich neben den Chorproben.

Als integrativer Bestandteil des Chorlebens?

Ja, denn die Jugendlichen kommen aus verschiedenen Stadtteilen, Schulen und auch Schularten. Die meisten sehen sich tatsächlich nur einmal die Woche. Und wenn man sich auch außerhalb der Proben beim Kickern oder gemeinsamen Musizieren auf der Gitarre oder auf dem Keyboard näher kennenlernen kann, schweißt das natürlich auch so eine Gruppe noch stärker zusammen.



Dr. Matthias Stubenvoll

„Beide Chöre erarbeiten und präsentieren mehrstimmige Chorliteratur auf hohem Niveau“, heißt es auf der Homepage. Haben Sie ein Ziel für die nächsten fünf Jahre?

Ja, wir haben hohe Ambitionen. Der Presse sage ich immer: Den Chor als den renommierten Kinder- und Jugendchor in der Metropolregion Nürnberg zu etablieren. Wir sind hier sehr knabenchorlastig, wenn man einmal an Windsbach oder die Domspatzen in Regensburg denkt. Die spielen natürlich in einer anderen Liga. Aber wir wollen uns hier schon einen Namen machen.

Wie geht es in nächster Zukunft weiter?

Am Sonntag haben wir unser erstes großes Konzert. Kleinere Auftritte mit der Musikschule hatten wir schon, aber diesmal ist es das erste Mal mit Bühne, Flügel, Aufmarschieren und „schön anziehen“. Es treten beide Gruppen auf, erst getrennt und später gemeinsam. Dafür hatten wir vor kurzem auch ein Probenwochenende.

Halten die Jüngsten so ein Probenwochenende denn durch?

Am Anfang muss man die noch bremsen, aber sie schalten irgendwann ab und verfallen in eine Lethargie, dafür muss man dann auch Verständnis haben. Die singen halt so schön! Wenn diese Kleinen den Mund aufmachen, verzeiht man ihnen einfach alles.

Das Interview führte Chorbrief-Autorin Svenja Lessing.

